

# Er hat *gut* lachen

## Ein Rückblick auf das 23. Internationale Holzbau-Forum

✂ & 📷 Michael Reitberger

Die Leitveranstaltung des europäischen Holzbaus, das alljährliche Holzbau-Forum (IHB) in Garmisch-Partenkirchen, wurde auch 2017 seinem guten Ruf mehr als gerecht. Nicht nur, dass mit nahezu 1700 Teilnehmern und 120 Ausstellern das in die Jahre gekommene Kongresszentrum der bayerischen Marktgemeinde fast aus allen Nähten platzte: Mit 90 Fachreferaten, etlichen renommierten Experten aus Wissenschaft, Handwerk und Ingenieurswesen und dem kanadischen „Vorzeige-Holz-Architekten“ Michael Green als Headliner bewies man einmal mehr den hohen fachlichen Stellenwert der Veranstaltung. Doch dort, wo so viel Kompetenz, Wissen und Qualifikation aufeinandertreffen, besteht auch eine erhöhte Gefahr, dass sich unterschiedliche Interessengruppen aneinanderreiben. Unbestreitbar lagen leichte Rauchschwaden des Konfliktherds „Industrie vs. Handwerk“ in der Garmischer Alpenluft.

Man merkte, dass sich die Veranstalter des Holzbau-Forums große Mühe gaben, das dreitägige Programm so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten: Neben den wiederkehrenden Schwerpunktthemen Architektur, Markt, Fertigung, Handwerk sowie Forschung und Technologie beging man traditionsbewusst auch wieder einen Exkurs zum Holzbau in fernen Ländern. Diesmal standen die baltischen Staaten mit gebauten Beispielen sowie diversen Rahmeninformationen zum Holzbau in Estland, Lettland und Litauen im Fokus. Dass sich die Teilnehmerschaft mittlerweile aus Personen aus 32 Ländern zusammensetzt, unterstreicht die hohe Internationalität des Forums. Diese

Entwicklung will man durch weitere, in den Startlöchern stehende Tochterveranstaltungen in Südafrika und Nordamerika vorantreiben. „Wir stellen nach wie vor ein steigendes Interesse an unseren Veranstaltungen fest, weshalb wir das Angebot auch auf Spezialgebiete im Holzbau-Bereich ausbauen wollen“, kommentierte in Garmisch der Geschäftsführer von Forum-Holzbau, Univ.-Prof. Uwe Germerott, die Expansions-schritte.

### Zum Wohle eines großen Ganzen

Eine wachsende Organisation lukriert in der Regel höhere Umsätze. Damit die Einnahmen der kooperierenden Veranstalter von Forum-Holzbau auch sinnvoll genutzt werden können, wurde in Garmisch die Gründung der gemeinnützigen Stiftung „Forum Holz“ bekannt gegeben. Diese wird Projekte aus Wissenschaft und Forschung sowie die Aus-, Fort- und Weiterbildung im Bereich des nachhaltigen Bauens – insbesondere im Holzbau – gezielt fördern.

### Größer, schneller, billiger ... kann jeder mithalten?

Rekordzahlen für das Holzbau-Forum, eine bisher unerreichte Menge an präsentierten Leuchtturmprojekten und schon fast euphorisch leuchtende Gesichter unter den Vertretern der Zuliefererindustrien: In Garmisch hatte man heuer den Eindruck, der Holzbau habe einen echten Lauf. Und doch wird manchem ein leicht fahler Beigeschmack in Erinnerung bleiben. Denn in Gesprächen mit jenen Vertretern des Holzbaus, die eben nicht an den hochgelobten

Leuchtturmprojekten teilhaben, sondern ihr tägliches Brot im konventionellen Wohnungs- oder Einfamilienhausbau verdienen, stellte sich rasch heraus, dass nicht alle die größte Freude an der Industrialisierung des Holzbaus und der hochgepriesenen Industrie 4.0 haben. „Hier redet man nur noch von Modulbau, Fertighäusern und Massenproduktion am Fließband. Was haben wir Handwerker davon?“, kritisierte ein nicht unbekannter österreichischer Holzbaunternehmer, dem sich am Gala-Abend der Veranstaltung auch gleich mehrere Fürsprecher anschlossen. Man bekam den Eindruck, die rasante Entwicklung des Holzbaus würde einigen zu schnell gehen. Jene „Mittelständler“, die es sich nicht leisten können, ihre Produktion in kurzen Abständen den neuesten technischen Standards anzupassen, bangen, auf der Strecke zu bleiben.

Selbst der mit Spannung erwartete Vortrag des kanadischen Star-Architekten und Holzbaumissionars Michael Green lieferte für das Konfliktefeld zwischen Handwerk und Industrie keine überzeugende Lösung. Im Gegenteil: Am Anfang seiner Ausführungen sprach sich Green zwar dafür aus, dass der persönliche Bezug zum Material beim Bauen mit Holz auch für jeden Planer unablässig sei und die handwerkliche Note in jedem gebauten Objekt erkennbar bleiben sollte; seine Quintessenz für eine erfolgreiche Zukunft des Holzbaus lautete aber schließlich: „Wir müssen Wege finden, unsere Gebäude so schnell und effizient wie möglich zu bauen!“ Von seinem Rezeptzettel für den „Holzbaubau der Masse“ las er ab:

- „Vorfertigung im Werk“
- „vertikale Integration“
- „Anpassung der Computersysteme an die Bedürfnisse von Industrie und Architektur“
- „Etablierung künstlicher Intelligenz und robotergestützter Fertigung“

Als letzten Punkt zählte der zwar gut gelaunte, aber doch ungewöhnlich nervöse Michael Green noch ein Wort auf, das alles bisher Gesagte auf eine erschreckend prägnante Weise zusammenfasste:

- „Disruption“

//

*Der kanadische Architekt Michael Green hätte seinen Auftritt in Garmisch eigentlich schon 2016 gehabt. Damals musste er krankheitsbedingt absagen und holte sein Versprechen heuer nach*

